



Deutsch

Bauerntanzkrug (Gemäldefragment) , 1. Hälfte 17. Jh.

Pr336 / M423 / Kasten 18





## Technologischer Befund (Pr336)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 20,5 cm; B.: 14,3 cm; T.: 0,1 cm

Fragment eines größeren Gemäldes. Tafel allseitig beschnitten. Beidseitig grobe Hammerspuren, rückseitig zudem feine Hammerspuren mit einer schmalen, langen und einer feinen T-förmigen Kerbe in der Schlagfläche.

Über schwarzbraunem Bindemittel liegt unter dem zuerst in hellen Farben angelegten Gemälde dünnschichtige, kühle, dunkelgraue Ölgrundierung.

Überwiegend in Lasuren und mit sicherer Hand ausgeführte Malerei von guter Qualität. Mit Grau, grüner Erde, und Ocker zunächst Schatten des Kruges und Konturen der figürlichen Verzierung mit einer Lasur aus Schwarz und grüner Erde gezogen. Nun erste Höhen deckend mit Weiß, Ocker und partiell mit Smalte ausgemischt, gesetzt. Weitere Modellierung abwechselnd mit Lasuren aus Grau, grüner Erde und Ocker und halbdeckenden Lichtern. Letzte Lichter mit Weiß aufgesetzt, das partiell gering mit Smalte versetzt wurde. Metallener Deckel mit verschiedenen deckenden Ausmischungen von Schwarz und Weiß gestaltet. Hinter- und Untergrund monochrom mit halbdeckendem Grau und Schwarz bedeckt. Unter dem Krug als Pentiment Relief der ersten Anlage des Kruges sichtbar: er war breiter und mit dem Henkel auf der linken Seite geplant. Helle Farbe, mit der er auf der dunklen Grundierung angelegt war, als Unterlegungsfarbe des jetzt sichtbaren Kruges weiterverwendet.

## Zustand (Pr336)

Nach dem Herausschneiden des Fragmentes Hintergrund und Tischplatte mit Grau und Schwarz flächig übermalt, um die jetzt angeschnittene Darstellung der Weintrauben rechts neben dem Krug abzudecken. Dadurch wurde das Fragment zu einem eigenständigen Gemälde. Jüngerer Firnis.

## Rahmen und Montage (Pr336)

H.: 22,7 cm; B.: 16,2 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament. 4 scharf

Auf Gemälde und Rahmen befinden sich rückseitig Reste des blauen Hadernpapiers.

[M.v.G.]

## Beschriftungen (Pr336)

Auf der Bildträgerrückseite, rosa Buntstift: „336“; rote Leimfarbe: „336“

Im Rahmenfalz, unten, Bleistift (um 180° gedreht): „Roos“ (?)

An der Außenkante des Rahmens, oben, schwarze Tinte: „421“; unten, Bleistift: „G.336“; roter Buntstift: „336“

Goldenes Pappschildchen: „Baliuw.“



© Historisches Museum Frankfurt



## Provenienz

Unbekannt

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S.14, Nr. 423: „Baliuw. Ein erdner Krug. b. 4¾. h. 7. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 19, Nr. 336: „Baliuw. Ein alterthümlicher irdner Krug. b. 4¾. h. 7. Kupfer.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 58, Nr. 1 (als Baliuw, um 1710); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 45 (Wiedergabe Passavant 1843); Lemberger 1911, S. 6 (als Pieter de Baillin (Baliuw) d. J.); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 78f. (ohne Künstlernennung und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 90 (als Baliuw – Pieter de Bailliu d. J.?)

## Kunsthistorische Einordnung

Einziges Bildgegenstand des aus einer größeren Komposition herausgeschnittenen Gemäldefragmentes ist ein Zylinderhalskrug mit Bauerntanzfries aus weißem, schwach glänzendem Steinzeug, der – leicht von oben gesehen – auf einer undefinierten hellgrauen Fläche vor dunklem Hintergrund steht. Der zylinderförmige Bauch ist oben und unten eingezogen, die Standfläche profiliert. Kanneluren (?) oder Rippen und Kehlen (?) zieren den unteren Teil. Die um den Bauch gelegte Reliefaufgabe eines Tanzfrieses wird unten von einer dickeren, oben von einer schmalen Rippe mit Lorbeerprofil gerahmt; darüber befindet sich eine Profilzone mit Rippen und Kehlen. Kerbschnittfelder, von doppelten Kanneluren unterbrochen, zieren die Schulter. Auf den durch eine weitere Profilzone (mit Rippen und Kehlen) abgesetzten Zylinderhals ist ein Ornamentfries aufgelegt, der einen Greif in Rankenwerk und eine Blattmaske zeigt. Nach oben schließt der Krug durch ein Profilband mit verstärkter letzter Rippe ab. Hier setzt der (Band?-)Henkel an, der im Bogen zum Schulteransatz führt. Der gewölbte Zinndeckel ist am Gelenk mit zwei Kugeln verziert. Es handelt sich bei dem dargestellten Krug um Siegburger oder eher Westerwälder Steinzeug aus der Zeit um 1600. In den berühmten Siegburger Töpferwerkstätten, die ihre Ware über Köln in alle Welt vertrieben, verwendete man einen weißbrennenden Ton, der auch ohne Salzglasur einen zarten Glanz erhielt und durch Ascheanflug beim Brennprozess gelegentlich etwas gelblich erscheinen kann. Der feinkörnige Ton führte in Siegburg zu besonders zarten Reliefaufgaben; auch komplizierte Ranken konnten exakt und sauber gearbeitet werden. Christian Knütgen (tätig 1568–1605) führte hier den Kerbschnitt in die rheinische Keramik ein, und auch das Motiv des Bauerntanzes nach den Stichen von Hans Sebald Beham (1500–1550) als Auflage stammt ursprünglich aus Siegburg, bevor es im Steinzeug aus Raeren (bei Aachen) zu besonderer Blüte getrieben wurde. Infolge lokaler kriegerischer Auseinandersetzungen 1586/87, bei denen das vor den Toren der Stadt gelegene Töpferviertel geplündert wurde, zogen wohl fast alle Siegburger Töpferwerkstätten im Laufe der 1590er Jahre in den Westerwald, zunächst nach Höhr. Auch hier produzierten sie noch in weißem Steinzeug. Die Einflüsse der ebenfalls in den Westerwald abgewanderten Raerener Töpfer nehmen hier aber zu und vermengen sich schließlich zu einer eigenständigen Westerwälder Keramik. Die Form der Zylinderhalskrüge mit walzenförmigem Körper und Mittelfries stammt ursprünglich aus Raeren und ist in Siegburg erst zwischen 1591 und 1599 datierbar, also zu der Zeit, als man hier schon im Aufbruch in den Westerwald war. Als erhaltene Beispiele für eine vergleichbare Form (Henkel und Zinndeckel) und Dekoration lassen sich u.a. ein Krug mit Sauhatz um 1590 in Köln<sup>1</sup> oder eine weiße Bauerntanzkanne aus der Knütgen-Werkstatt in Höhr vor 1600 in Berlin<sup>2</sup> anführen. Eine in den Westerwald zu Anfang des 17. Jahrhunderts lokalisierte Matrize für die Auflage eines Zylinderhalses mit einem Greif in

<sup>1</sup> Weißes, schwach glänzendes Steinzeug, Höhe 19,0 cm, Siegburg, Art des Hans Hilgers, oder Westerwald, um 1590, Köln, Kunstgewerbemuseum (Reineking von Bock 1976, S. 185, Kat. Nr. 220 mit Abb.)

<sup>2</sup> Weiße Bauerntanzkanne, bezeichnet H. H., Knütgen-Werkstatt, vor 1600, Berlin, Kunstgewerbemuseum (Falke 1908/1977, Abb. 208).



Rankenornament zwischen Rundfeldern mit grotesken Fratzen ähnlich zu dem auf Pr336 hat sich in Köln ebenfalls erhalten.<sup>3</sup>

Die Bauerntanz-Szenen der Siegburger und Raerener Gefäße gehen auf die Stiche von Hans Sebald Beham zurück, der die fröhlich tanzenden Paare für eine Folge der zwölf Monate 1546/47 in Frankfurt schuf.<sup>4</sup> Die drei auf Pr336 deutlich zu erkennenden Tanzgruppen zeigen (von links nach rechts) die Paare von Juni, März und Mai. Das Aufheben der durch die Stichserie vorgegebenen Reihenfolge ist bei den Bauerntanzkrügen ebenso üblich wie die durch den Herstellungsprozess bedingte Seitenverkehrung der Stichvorlagen.<sup>5</sup>

Die Zuschreibung des „irdnen Kruges“ mit dem Figurenfries in den frühen Katalogen an Baliuw – gemeint ist der Antwerpener Maler Pieter de Bailliu d. J. (1644–1727) – liegt sicher darin begründet, dass dessen Spezialität in der älteren Kunstliteratur wie etwa bei Johann Rudolf Füssli, dessen Künstlerlexikon auch Prehn besaß,<sup>6</sup> folgendermaßen angegeben wird: „mahlte schöne wohlcolorirte Töpfe und Vasen für die Blumenmaler, in welchen er Marmor, Stein, Erzt [sic!] u. s. f. vortrefflich nachzuahmen wußte, auch an denselben kleine Genien und andre wohlgezeichnete Figuren anbrachte.“<sup>7</sup> Die Malerei und das Motiv des Kruges verweisen jedoch vielmehr auf eine Entstehung des Bildes im 17. Jahrhundert.

Die Prunkgefäße aus Siegburger Steinzeug tauchen recht häufig auf frühen flämischen Mahlzeitstillleben auf, etwa bei Floris van Dyck<sup>8</sup> (1575–1651) oder besonders oft bei Clara Peeters<sup>9</sup> (um 1580–1621/41). Im deutschsprachigen Bereich sind Kannen und Krüge aus rheinischem Steinzeug vor allem bei → Gottfried von Wedig ein wiederkehrendes Motiv, wenn nicht gar ein Erkennungsmerkmal. Sowohl Siegburger als auch Raerener Waren kommen vor. Seine etwas trockene Malerei mit einer „eher zeichnerischen als malerischen Wiedergabe der Reflexe auf Krug und Deckel“<sup>10</sup>, wie Kurt Wettengl treffend charakterisiert, ist allerdings nicht mit der weicheren Linienführung und dem eher verschwommenen Erscheinungsbild des Prehn'schen Stilllebens vereinbar, obwohl gewisse Unsicherheiten in den Proportionen der perspektivischen Darstellung von Rundungen und den Ansatzpunkten der Henkel durchaus bei beiden Händen zu konstatieren sind. Auch in den Mahlzeitstillleben → Georg Flegels ist das Steinzeug fester Bestandteil der Arrangements.<sup>11</sup> Ein blau bemalter Bauerntanzkrug findet sich auf der Mahlzeit mit Blumenstrauß in Stuttgart.<sup>12</sup> Ein mit dem Prehn'schen Exemplar so gut wie identischer Zylinderhalskrug mit Bauerntanzfries dient auf Flegels Blumenstrauß in einer Nische<sup>13</sup> (Abb. 1) als Blumenvase, hier allerdings in einer grau-bläulichen Farbigkeit, die wohl eher Raerener Steinzeug oder eine in dessen Tradition stehende Westerwälder Arbeit imitieren soll. Der Aufbau des Kruges samt Reliefzonen und Profilen entspricht haargenau dem

3 Matrize, sehr hart gebrannter weißer Ton, Westerwald, Anfang 17. Jh., 2,3 x 8,5 cm, Köln Kunstgewerbemuseum (Reineking von Bock 1976, S. 269, Kat. Nr. 422).

4 Sebald Beham, *Bauernfeste und zwölf Monate*, Kupferstiche, je ca. 5,0 x 7,3 cm; zur Serie Nagler 2010 und AK Nürnberg 2011, S. 202f., Kat. Nr. 40A-J mit weiterführenden Angaben; Sebald Beham griff dabei auf Motivmaterial aus seinen früheren Stichserien *Der Bauerntanz* und *Der Bauernhochzeitszug* zurück. Die Tanzpaare wurden dabei nicht eins zu eins übernommen; die veränderten Körperhaltungen weisen eindeutig die Monatsserie als Vorbild für den Fries auf Pr336 aus.

5 Vgl. Glaser 2002, S. 416; allgemein Kohnemann 1994.

6 Aukt. Kat. 1829, S. 95, Nr. 3.

7 Füssli, Bd. 1 (1779), S. 48; vgl. auch AKL, Bd. 6 (1992) S. 318.

8 Um nur ein Beispiel zu nennen: Eine Schnabelkanne etwa bei Floris van Dyck, *Stillleben mit Käse*, um 1615–20, Holz, 82,2 x 111,2 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. SK-A-4821 (Ebert-Schifferer 1998, S. 89, Abb. 63).

9 Als wiederum nur ein Beispiel: Eine Schnabelkanne mit Bauerntanzfries bei Clara Peeters, *Dessertstillleben*, 1597, Eichenholz, 93,5 x 122,8 cm, München, Alte Pinakothek (Schneider 1994, Abb. S. 94).

10 Siehe seinen Katalogtext zu Gottfried von Wedig, *Stillleben mit Fisch, Käse und Krug*, Holz, 34,2 x 44,1 cm, Köln, Wallraf-Richartz-Museum, Inv. Dep. 653, Leihgabe aus Privatbesitz (AK Köln/Darmstadt 1998/99, S. 46f., Kat. Nr. 5 mit Abb. u. Wvz Nr. S7). Als weiterer Vergleich sei hier aus der Fülle noch herausgehoben Gottfried von Wedig, *Stillleben mit Kerze*, Eichenholz, 34,5 x 27,0 cm, Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv. Nr. 847 (AK Köln/Darmstadt 1998/99, S. 38f., Kat. Nr. 1 mit Abb. und Wvz Nr. S1).

11 Vgl. etwa Ketelsen-Volkhardt 2003, Kat. Nr. 77, Farbtaf. 19, ebd. Kat. Nr. 30, Farbtaf. 20; ebd. Kat. Nr. 48, Farbtaf. 25.

12 Eichenholz, 52,5 x 41,0 cm, Staatsgalerie Stuttgart, Inv. Nr. 1640 (AK Frankfurt 1993/94, S. 120f., Kat. Nr. 35 mit Abb.; Ketelsen-Volkhardt 2003, S. 251–253, Kat. Nr. 52).

13 Georg Flegel, *Blumenstrauß in einer Nische*, Leinwand, 61,0 x 44,0 cm, Privatbesitz, früher New York, Sammlung Reed (Christie's New York, 6.4.2006, Lot 48; AK Frankfurt 1993/94, S. 64, Abb. 37; Ketelsen-Volkhardt 2003, S. 257f., Kat. Nr. 56, Farbtaf. 27).



Exemplar auf Pr336. Da der Krug von der anderen Seite gezeigt wird, sehen wir andere Tanzpaare, nämlich u.a. die Paare des Jahresendes und vom Monat August. Vergleichbar mit dem Prehn'schen Gemälde ist der Schmelz in der Wiedergabe des glänzenden Tones und die vergleichsweise recht starke Aufsicht. Inwieweit dies für eine Einordnung von Pr336 in den Umkreis des Frankfurter Malers ausreicht, bliebe noch zu diskutieren. Wer den Krug aus einer größeren Komposition heraustrennte und die dicht nebenbei liegenden Trauben eliminierte, um das Fragment wieder zu einer eigenständigen Darstellung zu machen, lässt sich nicht sagen.

[J.E.]